



An den verehrlichen Leser!

„Die Liebe zum Vaterlande
wurzelt in der Liebe zur Heimat.“

Das Haus, in dem unsere Wiege stand, wo wir unter der Obhut liebender Eltern heranwuchsen und uns in Leid und Freud, bei Spiel und Sang mit gleichgesinnten Kameraden herumtummelten, wo wir die goldene Zeit der süßen Jugend verträumten, unser **Vaterhaus**, das lieben wir von ganzem Herzen und aus dem Innersten unseres Gemüthes. Und ob sich goldene Zinnen über dasselbe thürmen oder armselig Stroh die Hütte deckt, die Liebe zur Stätte, wo wir geboren, wohnt in jeder Menschenbrust, und mächtig erheben sich die Gefühle, es flammt das Auge und schneller schlagen die Pulse, wenn es gilt, für das geliebte Vaterhaus, für die heimatliche Scholle zu streiten.

Und treiben uns die Wogen des Schicksals hinaus in die Ferne, wo nimmermehr ertönt der süße Laut der heimatlichen Sprache, wo uns die Menschen fremd und rauh gegenüberstehen, weil sie unsere Gefühle und Empfindungen nicht zu

würdigen verstehen, da erfafst uns ein unfagbares Weh, und die Liebe und Sehnsucht nach den heimatlichen Gefilden schlagen mächtigere Wurzeln als je.

Selbst ein in fernen Landen erworbener Reichtum vermag den Menschen nicht immer an die Stätte seines Glückes zu bannen; rückt nur erst der Abend des Lebens heran und bleicht das Haar, so kehrt auch das Heimweh in seine Brust, und nimmer länger will er ferne bleiben dem Lande, das er sein Vaterland nennt. Er rafft sich auf, und bald geht es der Heimat zu, um daselbst an der Seite seiner Lieben seine Tage zu beschließen und da zur ewigen Ruhe gebettet zu werden.

Ein glänzendes Zeichen wahrer Heimatsliebe sind auch die bedeutenden Geldsummen, welche dem Geburtsorte zum Geschenke gemacht werden, um damit gemeinnützige Anstalten, wie Spitäler, Armenhäuser oder Kirchen, Schulen u. dgl. erbauen zu können.¹⁾

„Gewiss, solche edle Liebeswerke sind Denkmäler einer unverwelklichen Herzensblüte, einer bis zum Tode unerlöschenen Heimatsliebe“.

Ist nun nicht jeder in der glücklichen Lage, seiner Heimatsgemeinde solche Spenden machen zu

¹⁾ Uns steht eine große Namensliste solcher hochherziger Menschenfreunde zur Verfügung, deren Spenden für ihre Heimatsgemeinde Hunderttausende von Gulden betragen. Wir nennen z. B. Hans von Sieberer, Freiherr von Liebig, Grafen Morzin, Baronin Becharde, Oswald Ottendorfer u. a. m., deren Namen sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuen.

können und sich dadurch ein dauerndes Denkmal zu setzen, so soll und muß doch jeder Gemeindeangehörige sein Scherflein zur Wohlfahrt der Gemeinde und ihrer Bewohner beitragen. Groß sind heute die Anforderungen, die an ein Gemeinwesen in Bezug auf Kirche, Schule, Armenverpflegung, Sicherheit zc. gestellt werden. Es ist nicht nur der Gemeinsinn und die Opferwilligkeit der Gemeindeangehörigen, sondern als mächtigste Triebkraft, der Patriotismus, nöthig, um den geliebten Heimatsort auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Aus diesem Grunde möge hier auch jener Männer gedacht werden, welche mit patriotischer Aufopferung und Hintansetzung ihrer persönlichen Interessen alle ihre verfügbare Zeit, ihr Wissen und Können dem Wohle ihrer Mitbürger als Gemeindevertreter zur Verfügung stellen, denn auf dieselben paßt vollinhaltlich das Wort des Dichters:

— — — — —
 „Im großen Heim ein kleines Haus besitzen,
 Mit voller Kraft den Nebenmenschen nützen,
 Ein großer Glück kennt diese Erde nicht!“

Solchen Männern darf auch die öffentliche Anerkennung nicht vorenthalten werden, und wir betrachten es daher als eine löbliche Sitte, Straßen oder Plätze nach solch verdienstvollen Personen zu benennen, damit ihr Andenken der nachfolgenden Generation erhalten bleibe. Zugleich soll dieses für andere ein Ansporn sein, auch ihrerseits thatkräftig zu wirken zur Ehre und zum Wohle ihrer Heimatsgemeinde.

Zweck dieser Schrift ist es nun, die Kenntniss der Gemeinde *Rudolfsheim* — sowohl ihrer geschichtlichen Entwicklung, als auch des heutigen Zustandes — zu vermitteln und die Liebe zu derselben zu wecken, denn was man lieben soll, das muss man vor allem anderen kennen lernen.

Wer aber nicht weiß, wie der Ort entstanden ist, was die Vorfahren zu seiner Entwicklung geleistet, und was sie zu seiner Kräftigung angewendet haben, wer nicht weiß, welche wohlthätigen Einrichtungen die Gemeinde für ihn und seine Nachkommen besitzt, wer seinen Wohnort nicht mehr als dem Namen nach kennt, von dem kann auch nicht erwartet werden, dass er für seinen Heimatsort begeistert ist.

Diese und ähnliche Gründe leiteten uns bei der Herausgabe dieses Werkes, welches, aus losen Blättern zusammengefügt, nun als Ganzes in die Hände des Lesers gelangt.

Anbei drängt es uns, allen unseren Gönnern für die große Aufmunterung und Unterstützung, welche sie uns in freundschaftlicher Weise angedeihen ließen, den aufrichtigsten und wärmsten Dank auszusprechen. Unser Dank gilt in erster Linie der löblichen Gemeindevertretung, die in patriotischer Opferwilligkeit den Kostenbetrag votierte; ferner den Herren Prof. *Gassner* und Ingenieur *Selzer*, die aus Patriotismus und seltenem Freundschaftsdienst Beiträge aus ihrer Feder uns zur Verfügung gestellt haben; ferner dem Herrn Kanzlei-Director *Weisel*, dessen Aufzeichnungen über *Reindorf* wir benützt haben, und nicht in letzter

Linie dem Jubiläums-Comité, bestehend aus den Herren: Bruffati, Gärtner, Grestenberger, Prisching, Selzer, mit dem Obmanne Herrn Franz Rückauf, dessen Wohlwollen zum Gelingen des Werkes viel beitrug.

Wir wollen mit der vorliegenden Schrift auch gleichzeitig einen Baustein zur Geschichte Nieder-Oesterreichs liefern, die sich, wie ein geistvoller Chronist sagt, ja aus der Geschichte der einzelnen Gemeinden zusammensetzt, und glauben damit ferner im Sinne des rühmlichst bekannten Schriftstellers Adam Müller-Guttenbrunn gehandelt zu haben. Dieser sagt nämlich in seinem Aufsatze über das historische Museum der Stadt Wien:

„Man dient der Zukunft, wenn
 „man die Gegenwart durch das Bei-
 „spiel der Vergangenheit befruchtet.
 „Man verbreitet wahre Bildung,
 „wenn man den Menschen die Er-
 „kenntnis von der Entwicklung der
 „Dinge erleichtert.“

Sollte vielleicht manches in dieser Chronik nicht so vollkommen sein, wie solches von einem geschichtlichen Werke verlangt werden darf, so verweisen wir darauf hin, daß es uns oft trotz eifriger Nachforschung nicht immer möglich war, das Gesuchte auch finden zu können, da sich in den von uns benützten Quellen vergangener Zeiten mancherlei Lücken zeigten, die zu ergänzen uns nicht immer möglich gewesen ist.

Wie dem aber auch sei, wir sind mit voller Schaffenskraft und aufrichtiger Freude an die Herausgabe dieses Werkes geschritten, wußten durch Ausdauer so manche Schwierigkeiten zu überwinden und dasselbe in verhältnismäßig kurzer Zeit zum Abschlusse zu bringen.

Heute am fünfundzwanzigjährigen Jubeltage der Gemeinde Rudolfsheim übergeben wir dieses Werk der Oeffentlichkeit, und wenn dasselbe bei den Lesern gerechte Würdigung findet, und hiebei unsere gute Absicht nicht verkannt wird, wird dies sicherlich unser schönster Lohn sein.

Rudolfsheim, am 2. December 1888.

Der Herausgeber.

